

Weitere Südfahrt auf dem blauen Nil.

Nachdem ich mich hinlänglich ausgeruht und alles Nöthige vorbereitet, schiffte ich mich am sechsten Mai mit dem Kawas, drei Dienern und dem in Mandëra gewesenen Dschaus in der bequemen, aber etwas delabrirten Kangsche des Gouverneurs gegen Abend auf dem blauen Flusse ein, um trotz des täglich erwarteten Eintritts der Regenzeit noch etwas weiter vorwärts zu dringen, ein Unternehmen, das für einen Dilettanten, der die Sonnenseite des Lebens schon hinter sich hat, der auch nicht ex officio „mandé par l'Angleterre ou la France“, wie die Inschriften Pinants und Caillauds in Mésaourat lauteten, eben so wenig von seinem Vaterlande gesandt, sondern aus bloßer Laune in der Welt

umherzieht, — immer genug gethan war; denn das Reisen in der Regenzeit wird hier für Europäer oft tödtlich. Der Doktor folgte mit seinen beiden Sklaven in der zweiten Barke. Ein heftiger Staubsturm indeß, der im Moment unsrer Abfahrt eintrat, zwang uns, ganz nahe der Stadt, in einer geschützten Bai bis zum nächsten Morgen zu verweilen. Wir hatten dann ziemlich günstigen Wind, wegen der vielen und jähligen Krümmungen des Flusses diente er jedoch nur theilweise, und die meiste Zeit mußten die an unsre Fahrzeuge angespannten Einwohner zu unsrem Fortkommen das Beste thun. Dennoch ging es im Ganzen nur sehr langsam vorwärts. Drei Stunden von Kartum kamen wir bei den Ruinen von Soba oder Saba vorbei, was die unwissenden Türken für die Residenz der berühmten Königin ausgeben, die den weisen Soliman (Salomo) besuchte, deren Besichtigung wir aber bis zu unsrer Rückkunft aufschoben, und drei Stunden weiter, ohnfern eines freundlichen Dorfes, für die Nacht ankerten; die Schifffahrt ist hier in der Nacht zu unsicher, und überdies wünschte ich so wenig als möglich von der Gegend ungesehen

zu lassen. Als wir zu einer kleinen Excursion ins Innere während der Abendkühle ans Land stiegen, fanden wir die Ufer mit einer Menge Pelikane, schwarzer und weißer Ibisse, die zum Theil gleich Störchen auf den Bäumen nisteten, wilden Gänsen, Enten und vielen andern Wasservögeln so reichlich bevölkert wie im Paradiese, doch Menschen ließen sich nicht sehen. Endlich stieß uns jedoch ein hübsches junges Mädchen auf, ganz allein in einem Durrafelde mit ländlicher Arbeit beschäftigt, die, sobald sie uns gewahr ward, sogleich die Flucht zu ergreifen Miene machte. Mit Mühe brachte sie der Dschaus durch einige zugerufne Worte zum Stehen, obgleich sie bei unsrer Annäherung am ganzen Leibe heftig zitterte. Noch ehe wir sie erreicht hatten, rief sie uns ängstlich zu: „O, liebe Leute, wollt Ihr mir gewiß nichts thun — wollt Ihr mich nicht essen?“ und nur auf die wiederholte Versicherung, daß wir uns blos nach dem Weg bei ihr erkundigen und ihren schönen, bunten Perlenschmuck besehen wollten, mit dem sie ganz behangen war, kam sie uns langsam und zögernd ein paar Schritte entgegen, jetzt schon freundlicher lächelnd, aber immer

noch furchtsam und bebend. Ich habe in meinem Leben nichts Jungfräulicheres gesehen, als das halb entsetzte, halb neugierige und dabei so liebevoll gutmüthige Benehmen dieses reizenden Kindes, voll von aller Grazie einer unverfälschten Natur. Als sie etwas zutraulicher geworden war, schenkte ich ihr ein blankes kleines Goldstück, das sie in die Hand nahm und verwundert anschaute, aber nicht behalten wollte. Die Erklärung, was es sey, schien ihr unverständlich, sie schüttelte mit dem Kopf und bat, ich möchte es wieder zurücknehmen. Da ich mich dessen weigerte, so legte sie es behutsam auf einen Stein zu meinen Füßen nieder, grüßte höchst anmuthig und lief dann eilig ihren Eltern zu, die, wie wir erst jetzt bemerkten, ohngefähr einige hundert Schritte davon am Saume eines großen Waldes arbeiteten, der sich rechts und links, dicht und fern hinzog, so weit der Horizont reichte. Doch war erst ein Theil seiner, hauptsächlich aus Akazien, Mimosen, Nebka's u. s. w. bestehenden Bäume grün, denn nur wenn die fortdauernden Güsse der Regenzeit sie erfrischt hat, wird diese von den Sonnen-

strahlen versengte Gegend mehrere Monate lang zum üppigsten Garten.

Immer voller, schöner und grüner erschienen schon am folgenden Tage die Ufer des Flusses, durch deren Buschgewirr die unsre Barken ziehenden Neger jetzt große Mühe hatten, sich durchzudrängen. Ich bemerkte viele Weidenarten, die nebst einer Gattung Holunder mit großen weißen Blüten fast die einzigen Pflanzen sind, welche nicht mit unzähligen Stacheln bewaffnet, dem Spaziergänger hier jeden Schritt freitig machen zu wollen scheinen. Der Fluß war sehr breit und verhältnißmäßig seicht, die Ufer jedoch meistens schroff, der Wind contrair aus Süden, und dennoch die Luft ungemein kühl, die Atmosphäre trübe. In der Nacht hatte es einige Stunden geregnet, aber nicht heftig. Wir fanden das Wasser des blauen Flusses, dessen Farbe, beiläufig gesagt, jetzt dunkelockergelb ist, nicht ganz so gut und wohlschmeckend als das des Nils nach dem Zusammenfluß, auch wurde es, trotz alles Filtrirens, nicht so crystallklar. Da ich leider keinen Wein mehr habe, ist dieser Mangel desto empfindlicher; glücklicherweise findet man indeß hier überall Milch.

Del kennen die Einwohner nicht, und brennen in ihren Lampen anstatt dessen Butter, die sie auch sehr reichlich als Pomade gebrauchen, und wahrscheinlich aus diesem Grunde einen Abscheu davor hegen, sie zu essen.

Fünf Krokodille lagerten Mittags auf dem Sande einer kleinen Insel, während Susannis, nach seiner unartigen Manier, ganz unbesorgt vor ihnen, zur Abkühlung ins Wasser sprang, und zu meiner großen Angst in ihrer Nähe umherschwamm, denn er wäre jetzt ein eben so leicht zu erreichender als leckerer Bissen für jene Unthiere gewesen, da der einst magre Spartaner durch die lange Fleisch- und Milchdiät ohne Brod so fett wie ein Mönch geworden ist. Er hat übrigens einen Rival in unsrer Gunst erhalten, ein junges Neffchen mit rabenschwarzem Gesicht, nicht größer als die Hand, Abeleng mit Namen, das ich in Kartum kaufte. Es ist so zahm und artig gewöhnt, daß man es frei umherlaufen lassen kann, ohne zu befürchten, daß es etwas verderbe. Ein kleiner Diebstahl ist die einzige Sünde, deren sich Abeleng zuweilen schuldig macht, und da dann das üble Gewissen seine Possierlich-

keit nur noch vermehrt, so wird ihm leicht vergeben. Auf Susannis ist er bitter eifersüchtig, der ihn jedoch von seiner Seite nur mit Verachtung betrachtet. *)

Die Windungen des Flusses blieben fortwährend mäandrisch, obgleich er hier durch ein ganz flaches Land fließt. Gegen Abend, nachdem der Wind mehrmals gewechselt, hatten wir ein heftiges Gewitter mit starkem und anhaltendem Regen, der auch durch das Dach meiner Kajüte drang, und in des Doktors Barke, die noch weniger gut bedeckt war, alle Effekten gänzlich durchnäßte. An einem gut gebauten Dorfe, mit Namen Nuba, das fruchtbare Felder umgaben, und wo wir nur wenige Sakk's bemerkten, da hier die Regenzeit fast zu aller Bewässerung, die der Feldbau bedarf, hinlänglich ist, verweilten wir die Nacht und wanderten lange Zeit bei Mondschein am Ufer umher, bis eine plötzlich eintretende drückende Schwüle uns bewog, unser Lager auf dem frischeren Wasser

*) Dieses Nesschen lebt noch frisch und gesund in den Wäldern der Lausitz, es ist aber leider seitdem viermal größer geworden, und lange nicht mehr so gutmüthig als im Naturzustande.

aufzusuchen. In der Nacht ward es dagegen so empfindlich kalt und windig, daß ich alle Fenster zumachen mußte, und mich mit doppelten Decken kaum erwärmen konnte, auch einige Tage einen steifen Hals davon trug. Diese plötzlichen Contraste in der Temperatur in dieser Jahreszeit sind es hauptsächlich, welche die Regenperiode gefährlich für die Europäer machen, um so mehr, da der Reisende in der Regel so wenig Mittel findet, sich dagegen zu schützen, und jede Verkältung in diesem Himmelsstrich immer eine totale Erschlaffung der Unterleibsorgane hervorbringt, weshalb dies später leicht in eine das Leben zerstörende Krankheit übergeht. Sorgsam abgewogene, nie zu leichte Kleidung, eine wohlkalfaterte Kajüte im Schiff, und ein luftdichtes englisches Zelt auf dem Lande, nebst einem leichten, aber voluminösen Pelz, und wo möglich ein steter Vorrath leichter Weine oder guten Bieres, würden wahrscheinlich hinlänglich seyn, allen üblen Folgen der Regenzeit vorzubeugen, wo man dann bei nur mäßiger Vorsicht in jedem Genuß gewiß allen Fiebern, Dissenterieen und inflammatorischen Krankheiten (Epidemieen aus-

genommen, gegen die nichts schützt als Entfernung) nicht leicht ausgesetzt sein möchte. In andern Ländern kann man dergleichen minutiöse Rücksichten Weichlichkeit nennen, aber hier, wo oft bei der geringsten Vernachlässigung die Strafe der Tod ist, scheint es mir unweise, sich zu viel zuzutrauen, und aus diesem Grunde mag es mir auch der Leser verzeihen, wenn ich so häufig auf diesen etwas trocknen Gegenstand zurückkomme. Es ist eine Warnung, deren Wichtigkeit man nur im Lande selbst gehörig würdigen und inne werden kann.

Was uns betrifft, so befinden wir uns, obgleich der erwähnten Dinge jetzt sämmtlich ermangelnd, doch noch ziemlich wohl bis auf einen (die Meisten von uns plagenden) juckenden Ausschlag über einen großen Theil des Körpers, gleich dem Friesel, ein Uebel, das sich bei dem Fremden sehr häufig mit dem Steigen des Nils, in Aegypten wie hier, einfindet. Es soll aber wohlthätig und grade ein gutes Zeichen seyn, ist aber deshalb nicht minder beschwerlich, da es im Anfang ein unerträgliches Jucken erregt, und beim Abtrocknen wie Nadeln sticht.

Am neunten Mai schifften wir größtentheils durch kahle Sandufer, die Wälder hatten sich in weitere Ferne zurückgezogen. Abends zeigte sich ein Nilpferd ziemlich nahe unsrer Barke, blieb aber nicht lange sichtbar. Ein frischer Wind schwellte häufig unsre Segel, und die Hitze war nur gelind, so daß im Ganzen die Fahrt angenehm zu nennen war. So bequem dieses Fahren auf dem Flusse indeß in vieler Hinsicht ist, so bleibt es doch für den Wißbegierigen immer weit undankbarer, als das Reisen zu Lande. Die Abwechslung fehlt, man sieht den langen Tag über zu wenig, und reist fast wie ein Engländer, der seine Tour durch Europa in der Postchaise macht. Dieser verkehrt dabei wenigstens noch mit Gastwirthen, wir nur mit Krokodillen und Hippopotamen. Man sollte wenigstens immer ein paar Esel in der Kangsche mit sich führen, um an interessanten Stellen ohne Zeitverlust eine gelegentliche Landtour vornehmen zu können, denn das zu Fuß Gehen, besonders während der Tageshitze, fängt an unthunlich für uns zu werden. Man fühlt sich zu matt, und jede Erhigung droht Gefahr, um so leichter vielleicht, da durch das

bedeutend entnervende Klima Geist und Körper gleich abgespannt werden, und daher Kleinmüthigkeit immer mehr die Stelle früherer Zuversicht einnimmt.

Im Glanz der untergehenden Sonne erblickten wir ein schön gebautes Dorf, in dem fast alle Häuser die Größe der Palläste von Schendy und Metemma zu erreichen schienen, was die bisherige Monotonie der Landschaft auf das Anmuthigste unterbrach, und für den Wohlstand der Gegend ein gutes Vorurtheil erweckte. Mitten vor dem Dorfe stand neben einem doppelten Saki ein prachtvoller Baum von der Höhe und Breite einer alten Linde, mit ähnlich geformten, aber dunklern und glänzenderen Blättern. Er hat purpurrothe Blüten und trägt Schoten, deren nach der Reise ebenfalls hochrothe Bohnen einen bedeutenden Handelsartikel als Damenschmuck für die hiesigen Schönen abgeben; dieselben, von denen ich, wie man sich vielleicht noch aus einem früheren Artikel erinnern wird, auf dem Bazar zu Metemma einen ganzen Viertelscheffel zur Sendung an meine Europäischen Freundinnen einkaufte. Bald darauf überzog sich der Himmel mit voreiliger Nacht, und drei Gewitter umringten

uns, eins im Rücken und eins zu jeder Seite. Sie schossen wie aus Batterien unter krachendem Donner ihre Blitze auf uns ab, zielten aber glücklicherweise nicht richtig. Dazu gesellte sich ein so heftiger Sturm aus Norden, daß er unsre Barke, obgleich wir alle Segel eingezogen hatten, und dem Strom entgegenschwammen, dennoch mit weit größerer Schnelle vorwärts trieb, als uns lieb war. Nach einer halben Stunde dieser rapiden Fahrt machte der Fluß ein plötzliches Knie, und da uns hier der Sturm in die Flanke genommen haben würde, sahen wir uns genöthigt, das Fahrzeug am Ufer zu befestigen und vor der Hand hier zu campiren. Sturm und Wetterleuchten hörten während dieser Nacht keinen Augenblick auf, aber der gütige Himmel verschonte uns mit Regengüssen, die wir mehr als Alles fürchten, weil wir so gut als gar keinen Schutz dagegen haben. Es war jedoch nur eine Galgenfrist, die uns vergönnt worden war, denn kurz nach Aufgang der Sonne ließen sich die Wolken stromweise über uns nieder, und der Wind, der uns gerade entgegenblies, verhinderte alles weitere Fortkommen, da es unmöglich war, selbst mit Hunderten

von aufgebotenen Schwarzen, die schweren Barken dem Wind entgegen zu ziehen. Der Regen strömte eben so ungehindert durch die gänzlich erweichte Decke meiner Kajüte als auf dem offenen Berdeck, und jagte mich schnell aus dem Bett. Wo nun ein Obdach suchen? — Endlich kam ich auf den glücklichen Gedanken, mein türkisches Zelt, so gut es zu bewerkstelligen war, noch über dem Dache der Kajüte aufschlagen zu lassen, und obgleich dieses ebenfalls nicht allzu wasserdicht ist, so gewährte die doppelte Bedeckung doch einige Erleichterung. So vor dem Regen leidlich verwahrt, blieb mir nichts andres übrig, um nicht ganz geschäftslos zu bleiben, da jede Excursion unmöglich war, als mich an den Schreibtisch zu setzen, und über die Neugierde, vielleicht auch die Eitelkeit, welche uns Europäer so rastlos umhertreibt, allerlei philantropische Betrachtungen niederzuschreiben, die sich manchmal stark zu dem Resultate hinneigten, mit Molière auszurufen: „qu' allais-je faire dans cette galère!“ Ich ward jedoch unvermuthet in dieser melancholischen Anwandlung durch Abeleng unterbrochen, der ganz unbemerkt von mir auf den Tisch gesprungen war, und mir jetzt

sanft die Feder aus der Hand zog, mit der Miene, als wolle er selbst ein postscriptum hinzusetzen, was allerdings mein Werk zu einer der unschätzbaren Seltenheiten gestempelt haben würde. Der Boshafte sah mich aber nur mit unwiderstehlich komischem Ernste an, blinzelte heftig mit den Augen, zerkaute dann hastig die Feder und warf sie in die Ecke der Kajüte! — wahrlich eine bittere Satyre! Aber Autoren sind unverbesserlich, selbst wenn Affen sich die Mühe geben, sie zu recensiren. Und so ward die zerkaute Feder bald mit einer neuen vertauscht, der Himmel gebe mit des Lesers nachsichtiger Genehmigung.

Um drei Uhr Nachmittags ließ das Unwetter endlich in so weit nach, daß wir mit großer Anstrengung der requirirten Leute wieder flott wurden. Die Ufer blieben noch flach und unbedeutend, obwohl öfter als gestern mit niedrigem Buschwerk eingefast. Doch sah man über die weißen Sandflächen fortwährend tiefe Wälder in der Ferne. Wir bemerkten wenig Dörfer, sahen aber häufig große Heerden von Ziegen, und auch eine Heerde von vielen hundert Kameelen zur Tränke an den Fluß kommen,

was fortwährend für die Wohlhabenheit der Einwohner spricht. Mein Kammerdiener Ackermann, der rüstiger als wir geblieben und mehrere Stunden zu Land marschirte, fand viele runde spitze Strohhütten der Neger einzeln im Walde vertheilt. Er sah die Leute dort eine Art Kürbisblätter mit Vergnügen genießen, und die gedörrten Körner der Frucht wurden ihm als eine vorzüglichere Delikatesse gastfrei angeboten, schienen jedoch nicht sehr nach seinem Geschmack gewesen zu seyn. Grüne Papageien waren sehr häufig im Walde, und er brachte uns einige Exemplare davon, nebst einem schönen, roth, weiß und grün gestreiften Vogel von bedeutenderer Größe, als Beute zurück. Eine Giraffe hatte er vergebens und zum Ruin seiner Kleidung verfolgt, da in der That das stachelige Gebüsch hier nur mit einer Art zu passiren ist. Die wilden Tauben, die er geschossen hatte, fanden wir noch größer und schwächer als in Aegypten und Nubien. *) Sie

*) Die Geographen dehnen zwar auf den meisten Karten Nubien bis zum Fazol aus, die hiesigen Türken aber lassen es, wie schon erwähnt, bei der letzten Katarakte enden, wo ihr Sudan beginnt.

waren uns um so willkommner, da wir seit Kartum nur von Hammelfleisch und lauem gelben Wasser lebten, nebst schlechtem Zwieback, den wir in letzterem auflösten.

In der folgenden Nacht wurden wir noch härter als bisher geprüft, denn die Gewitter kehrten wieder, und diesmal mit einer Sündfluth, der nichts zu widerstehen vermochte. Von drei bis vier Strömen erwachend, die sich wie Wasserfälle in mein Bett ergossen, langte ich zwar beim Leuchten der Blitze noch nach meinem Regenschirm, doch da auch dieser wenig half und kein Ort in der Cajüte trocken blieb, so ergab ich mich in mein Schicksal, und das mich schon überall umgebende Wasser mit der natürlichen Hitze meines Körpers wärmend beschloß ich, in der innehabenden Position mich bewegungslos dem Elemente hinzugeben. Wirklich schlief ich auch auf diese Weise von neuem ein, und obgleich ich am Morgen mit den steif gewordenen Gliedern kaum aufstehen konnte, nahmen doch eine starke Motion und Schwitzbad in der wiedergekehrten Sonnenhitze alle üblen Folgen hinweg. Mehr litten unsre Effekten, selbst das Mahagonyholz meines letzten größeren

Perspektives zerbröckelte wie Schwamm, so daß die Beschläge und Gläser davon abfielen, und nur mühsam konnte ich es zu mangelhaftem Gebrauch mit Leim und Bindfaden wieder einigermaßen zusammenrichten. Tragikomisch war es, daß die bunten Leimfarben, mit denen das Innere der Kajüte angemalt war, sich theils auf meine Person, theils auf die umherliegenden Kleider, Wäsche u. s. w. übertragen hatten, was mich an die „malheurs et aventures d'Arlequin“ lebhaft erinnerte, dem mein Aeußeres sehr ähnlich geworden war.

Am eilften hielten wir in einem ganz neu aussehenden, wohlgebauten Dorfe, Quad-Abüfrönt, wo ein Kascheff residirte, an, um unsern Proviant zu erneuern. Ich stieg ans Land und watete durch den Roth, in welchen das viele Wasser den fruchtbaren Boden verwandelt hatte, bis zu des Kascheff's Wohnung. Im höher gelegnen Dorfe war es etwas trockner, und der Anblick freundlich. Die Häuser waren unregelmäßig gruppiert, aber in gehörig bequemer Entfernung von einander aufgebaut und angenehm mit breiten Dum-Palmen und hohen Tamarindenbäumen, die uns hier zuerst bekannt wurden,

umpflanzt. Einige der Wohnungen waren viereckig mit einer platten Terrasse darüber, andere rund mit spitzen Rohrdächern so glatt und gut gedeckt als in England, die Mauern aber immer, nach Landesitte, nur aus Erde und gehacktem Stroh aufgeführt. Man sagte uns, das hiesige Land sey so fruchtbar, daß, wenn es nur in einem Jahre sehr reichlich und vollständig regne, man während diesem im Stande sey, die nöthigen Lebensmittel für sieben folgende erbauen zu können; leider aber habe es jetzt schon seit zehn Jahren keine ganz vollständige Regenzeit mehr gegeben, was theilweise große Noth hervorgebracht. Doch hoffe man nun um so mehr auf diesen Segen, da es diesmal den Anschein habe, als beginne die Regenzeit schon vierzehn Tage früher als gewöhnlich, und mit allen Anzeichen großer Nässe. Dies söhnte uns einigermaßen mit dem für uns selbst daraus entstehenden Ungemach aus; denn wo gäbe es ein Gutes, von dem nicht immer Einige leiden müßten!

Eine große Menge weiß und schwarze, und auch einige ganz weiße, dem Ibisgeschlecht angehörige oder verwandte Vögel hatten die hohen Bäume

in der Nähe der Hütten zu ihrem Aufenthalt gewählt, in deren Zweigen sie wie Früchte hingen und zum Theil auch dort horsteten; denn die Einwohner scheinen sie von jeher sorgfältig respektirt zu haben, wenn sie sie auch nicht mehr anbeten. Man nennt sie hier Simbilleh. Ehe ich mich wieder einschiffte, besuchte ich des Kascheff's wohlgehaltenen Garten, wo ich mit einem Korb sehr willkommener Weintrauben und Wassermelonen beschenkt wurde, und, im Schatten der arkadenartigen Weinlauben auf einem mit Kissen belegten Engareb ausgestreckt, behaglich einige Pfeifen einheimischen Tabak rauchte, dessen Farbe hellgrüngelb und sein Geschmack sehr milde ist.

Es schien, daß wir jetzt erst, nahe dem vierzehnten Breitengrade, in die wahre tropische Natur eingetreten seyen, und dies vermehrte um Vieles meinen Kummer, drei Monate zu früh oder zu spät in diese Regionen zu kommen — denn ohne dies wäre ich vielleicht mehr, als irgend ein Reisender vor mir, immer weiter und weiter vorwärts gedrungen, weil mir durch Mehemed Ali's Güte allerdings in vieler Hinsicht ungleich mehr Hülfsmittel als

meinen Vorgängern zu Gebote stehen. Aber ohne alle nöthige Präparation dieser mörderischen Jahreszeit von Anfang bis zu Ende zu trogen, hieße den Himmel zu sehr versuchen, abgerechnet, daß man überhaupt nichts übertreiben muß, wenn man Seele und Leib frisch erhalten will. Obgleich mit einer ziemlichen Elasticität in dieser Hinsicht begabt, fühle ich doch, daß es allgemach Zeit wird, die Dekoration zu verändern, und fürchte manchmal ernstlich, schon jetzt so verafrikanert zu seyn, daß ich bei meiner endlichen Rückkunft mich genöthigt sehen werde, einen ganz neuen Cursus europäischer guter Lebensart durchmachen zu müssen. Und bei uns, wo Alles der Mode unterworfen ist, Politik wie Kleider, Sitten wie Literatur — während hier seit Jahrtausenden Alles fast stationair bleibt — wie gothisch-arabisch erscheint vielleicht schon jetzt mein Styl, wie veraltet und fremd wird meine ganze Individualität sich ausnehmen, wie unbekannt mit allen Interessen der Gegenwart ich selbst mich fühlen gleich dem erwachten Siebenschläfer!

„So mögt Ihr mich denn trösten,“ rief ich jetzt, freudig überrascht von der jeden Augenblick zuneh-

menden Pracht unsrer Umgebung, aus, „Ihr undurchdringlichen Urwälder, die Ihr heute, während wir so sanft auf dem ruhigen Strome dahingleiten, zum erstenmal mit Euren majestätischen Baumkronen rechts und links bis an das Wasser niedersteigt; Ihr Ungeheuer der Tiefe mit aufgesperstem Rachen, auf die wir bis jetzt immer vergebens unser Pulver verschossen; Ihr kolossalen Geier, die Ihr, auf den höchsten Spitzen Euch wiegend, verwundert auf unsre Schiffe herabblickt; Ihr buntgefiederten Papageien mit dem krächzenden Willkommen; Ihr fischenden Pelikane, Ihr Elephanten, Giraffen und Gazellen, die Ihr den Durst aus den lehmigen Fluthen des Flusses löscht, und vor Allen Ihr drolliges Völklein schwarzer, grüner und gelblicher Affen, die Ihr, zu unsrem größten Ergötzen, ganze Familien stark von Ast zu Ast umherspringt, oder possirlich grimassirend tanzt, und Euch so unbefangen in Eurem wilden Zustande mit ungestörtester Muße von uns betrachten laßt — Ihr seyd vor der Hand unser einziges Publikum, und wenigstens mit aller Unverstelltheit und Grazie der Natur ausgestattet. Wo man sich aber an dieser Mutter Busen legt, ist man immer

noch in der wahren Heimath, und auch ich fühle hier Etwas von Eurer göttlichen Freiheit, Ihr guten wilden Thiere, das die früheren trüben mattherzigen Gedanken heilsam wieder niederschlägt.“ Mein Freund, ein alter, österreichischer Beamte, hatte Recht, als er mir häufig wiederholte: Es kompensirt sich halter Alles in der Welt, wenn man es nur recht anzuschauen weiß. — Und als ich nun, meine Barkverlassend, mitten unter die plötzlich wie mit einem Zauberschlage von allem Bisherigen so verschiedne Umgebung trat, boten, vom Land aus gesehn, der majestätische Fluß mit den beiden darauf wogenden geschmückten Kangschen und den langen Reihen nackter Neger, die sie im Wasser wandelnd zogen, ein fast nicht weniger originelles Schauspiel dar, das noch heute täuschend den Bildern gleicht, welche Thebens Königsgräber uns vorführen. An diesen Negern, im Durchschnitt schöne Leute, ist besonders Etwas ganz ungemein auffallend, das ich mir, aus Furcht vor Skandal, von einem gelehrten Gönner erst chaldäisch übersetzen lassen mußte, ehe ich es drucken zu lassen wagen dürfte.

Nicht für Damen,

und nur für Naturforscher.

Am Abend dieses schönen Tages wurden wir durch meinen Diener in einige Unruhe versetzt, der sich auf der Jagd verirrt hatte, und erst nach vielen vergeblichen Signalschüssen und angezündeten Feuern um Ein Uhr in der Nacht unsern Ankerplatz erreichte,

ohne uns durch die Erzählung unterhaltender Abenteuer entschädigen zu können. Er hatte nur mehrere Vögel erlegt, und war einer Hyäne begegnet, die hier bereits ein sehr profaisches Unthier geworden ist.

Am zwölften war ich schon eine Stunde vor Sonnenaufgang im Walde, den ich etwas lichter und zugänglicher als gewöhnlich fand, um in seinem Innern die Ruinen eines sonst bedeutenden, aber durch Ismaels Truppen gänzlich verheerten Ortes zu besuchen. Keine Lage kann romantischer seyn, keine Waldeinsamkeit grüner, üppiger und poetischer! Zwischen alten Akazien, Nebeks oder Nebkas, Tuntums und Heglyds (die botanischen Namen kann ich nicht angeben und der Doktor auch nicht, der nur die Apothekenkräuter studirt hat) erhoben sich einzelne prachtvolle Gruppen von Tamarindenbäumen, unsern höchsten Eichen nichts nachgebend, und eine halbe Stunde weiter hatte ich die Freude, endlich zwei Exemplare jener gigantischen Adansonien anzutreffen, von denen mir Mustapha Bey erzählte, die aber hier den Namen Kongulos führen. Der Stamm des größten maß, eine Elle über dem Boden, noch fünf und fünfzig Fuß im Umfang. Die Blätter seiner weit

gebreiteten Zweige glichen denen unsrer Nußbäume, aber von dunklerem Grün, sein Holz war schwammig wie Kork, und der Anblick der ganzen ungeheuren Masse in hohem Grade imposant. Ich glaube, daß es derselbe Baum ist, der auch in Südamerika vorkommt, wo man ihn „Boabab“ nennt (*Adansonia digitata* habe ich seitdem gehört). Das erwähnte Waldindividuum mochte kaum 80 — 90 Fuß hoch seyn, die andern waren bedeutend kleiner, und alle schienen nicht ganz gesund, wenigstens wurden sie von den ihnen an Höhe gleichen Tamarindenbäumen an Fülle und saftiger Frische sehr übertroffen. Ihr eigentliches Klima mag erst noch südlicher beginnen. Nur selten ward dieser schöne Wald von einzelnen Dickungen unterbrochen, so daß man auf dem jungen, in der jetzigen nassen Zeit schon üppig sprossenden Gras im dichtesten Schatten der Bäume ohne alle Schwierigkeit fortschritt. Fast durchgängig fanden wir den Boden mit einem schönen Insekt von brennendrother Koflifarbe bedeckt, dessen Oberfläche dem weichsten Sammt gleich. Dies wunderbarlich rothgeschackte Grün hätte man mit einem Fußboden aus Blutjaspis vergleichen können, und dies um so mehr, da auch nicht eine

einzige Blume durch andre Farben das Grün und Roth desselben unterbrach. Das Insekt war von der Größe eines Rosenkäfers, und hielt in seiner Conformation die Mitte zwischen Wanze und Spinne. Ich zerquetschte einige der Thierchen auf Papier, das sogleich davon in gesättigter Fülle gelbroth gefärbt wurde, und ich zweifle nicht, daß man, bei der zahllosen Menge dieser Thiere in der jetzigen Jahreszeit, aus ihnen einen neuen Farbstoff von Wichtigkeit für den Handel ziehen könnte. Auch einige Schmetterlinge, doch von keiner neuen Species, zeigten sich, und eine ausgezeichnet schöne, sehr große Heuschreckenart von hellgelber Farbe mit glänzend blau und rothen Flecken gesprenkelt, das Innere der Flügel dunkel feuerfarben. Vögel sahen wir nur wenig, und vierfüßige Thiere diesmal gar nicht, doch verfolgten wir eine Weile die Spur eines Elephanten, und trafen später auch die eines Löwen nebst einer von ihm zerrissenen Ziege, deren Leichnam mir auf auffallende Weise eine Behauptung Korschud-Pascha's bestätigte, die ich früher für eine Fabel hielt, nämlich, daß der afrikanische Löwe, wenn er am Fraß keinen Mangel leidet, als ein wahrer

Feinzünger nur Kopf, Leber und Herz der gewürzten Thiere zu sich nimmt. Genau diese Theile fehlten auch der sonst nicht weiter angefressnen Ziege.

Nachdem meine Promenade ohngefähr zwei Stunden gedauert hatte, sah ich mich während der, trotz des Schattens, später außerordentlich drückend gewordenen Hitze, und in Folge meiner gänzlichen Entkräftung genöthigt, die Barke, welche uns auf dem Flusse gefolgt war, wieder aufzusuchen, obgleich ich gern den ganzen Tag auf Entdeckungen umhergezogen wäre. Jedem rüstigen Reisenden rieth ich deshalb schon wiederholt, so oft er kann, den Landweg vorzuziehen, der überdem weit weniger Zeit wegnimmt, als hier die Flußfahrt wegen der ewigen Krümmungen.

Nachmittag erreichten wir die Stadt Abu-Harab am rechten Flußufer. Da der Kascheff abwesend war, empfingen mich sein Bruder nebst dem Kommandanten der irregulären Kavallerie am Landungsplatz, und ich begleitete sie nachher zur Einnahme einiger Erfrischungen in das Haus des Kascheffs. Der genannte Offizier war erst seit vierzehn Tagen von der Sklavenjagd zurückgekehrt, die er fast bis

zum Gebiet der Tenga's am weißen Flusse ausgedehnt hatte, und mit dem erlangten Resultat sehr zufrieden schien. Auch er sagte aus, daß der Wahr-el-Abiad, so weit er hinaufgekommen, nie eine verminderte Wassermasse zeige, während der blaue Fluß schon im Fazoli, während des Frühjahrs und vor dem Beginn seines Steigens, kaum mehr drei Fuß Wassertiefe habe. Leider gelangte er nicht so weit als Korschud Pascha, und konnte mir daher über die famosen Pyramiden von Taipha = Jan keine fernere Auskunft geben *) Unter der um uns versammelten Gesellschaft befand sich auch der Kaschef von Duad-Medina, dem Hauptort der Provinz, und Alle drangen in mich, bis morgen hier zu bleiben, weil die Nacht zu dunkel, und nach südwärts viele Klippen im Flusse seyen. Da ich aber auf der Rückreise Zeit genug übrig behalten werde, mich hier länger aufzuhalten, und ich überdem wußte, wie gut meine beiden Kawaß', gleich dem Raif der Tahabia, Vor-

*) Obgleich nun die neuesten Expeditionen Mehemed Ali's nichts von solchen Pyramiden erwähnen, so kann man doch, wenn man die Menge der Arme und die Zuflüsse des Wahr-el-Abiad in Betracht zieht, sie noch immer nicht mit Bestimmtheit in das Reich der Fabeln versetzen.

wände zu erfinden wußten, um länger an einem Orte zu verweilen, wo sie gut traktirt wurden — so bestand ich auf der Abfahrt, obgleich der Himmel selbst gegen mich Partei zu nehmen schien, mehrere Gewitter wieder in der Ferne drohten und ein starker Südwind uns entgegenblies. Ich war indeß noch keine halbe Stunde weit vorgedrungen, immer zwischen engem, von Felsen sehr obstruirtem Wasser, wo sich die Barken mehrmals, ohngeachtet aller Geschicklichkeit der Ziehenden, um und um drehten, und nicht selten heftig an die Klippen stießen, als es dunkel zu werden anfing, und endlich eine ächte ägyptische Finsterniß uns anzulegen zwang. Es war hohe Zeit, denn die Gewitter brachen jetzt mit noch mehr als gewöhnlicher Wuth über uns los. Mein Erstaunen war nicht gering, als ich trotz diesem schrecklichen Wetter am Ufer große Laternen, von schnell laufenden Negern getragen, erblickte, die gleich Irrlichtern heranzuhüpfen schienen. Es waren die Vorläufer der eben verlassnen Türken, die mit großer Courtoisie zu Pferde gefolgt waren, um mich abzuholen und in Sicherheit zu bringen. In Gefälligkeiten dieser Art sind die Muselmänner exem-

plarisch und scheuten keine eigene Beschwerlichkeit dabei, vorausgesetzt immer, daß sie ein gewichtiges Motiv dazu haben, wie jetzt die dringende Empfehlung des gefürchteten Korschud-Pascha's, welche hier natürlich bei den ihm Untergeordneten noch mehr gilt, als die selbst Mehemed Ali's. Ich lehnte jedoch das mir gemachte Anerbieten dankbarst ab. Meine Kajüte ist nun durch eine dritte Auflage von vortrefflichen hier gefertigten Matten, und andere gründliche Reparaturen so ziemlich wasserdicht geworden, wenigstens fähig, dem Regen einige Stunden lang zu widerstehen — wer weiß, ob ich es im Pallast des Kascheff's so gut angetroffen hätte — und zugleich wünschte ich nicht verhindert zu werden, am andern Morgen den ersten günstigen Augenblick zur Weiterreise benutzen zu können.

Nachdem ich auch recht gut und ziemlich trocken geschlafen, erweckte mich früh eine glänzende Sonne und beleuchtete in waldiger Umgebung die Vereinigung des Nahad mit dem blauen Flusse. Der Nahad zeigte hohe abschüssige Ufer bei einigen hundert Fuß Breite, hatte aber noch gar kein eignes, sondern nur aus dem Bahr-el-Asrack (blauen Nil) zurückge-

staudes Wasser. Fortwährende jählige Biegungen des Stromes und contrairer Wind hielten uns mehr als den halben Tag auf, um die Distanz bis Quad-Medina, die in grader Richtung kaum drei Stunden beträgt, zurückzulegen. Die uns umringenden Wälder blieben gleich reich und mannichfaltig, gaben aber heute der Scene fast das Ansehn eines europäischen Sommers. Denn Alles war bereits saftig grün geworden, Laub wie Gras, und unter den Bäumen wurden auch jetzt viel Weiden- und Pappelarten, so wie den Tufa's und Rothcedern ähnliche Bäume häufig, selbst die Akazien und Mimosen, aus denen immer die Hauptmassen bestehen, haben für uns nichts Ausländisches, und Palmen nebst andern erotischen Bäumen, deren Anblick von den unsern so auffallend abweicht, kamen hier nicht mehr vor. Alles dies gilt jedoch nur aus dem entfernteren Gesichtspunkte, denn mitten darunter gestaltet sich allerdings Vieles wiederum weniger vaterländisch. Immer aber, finde ich, erfreut man sich in fernen Landen solcher Aehnlichkeiten, die wie ein herzlicher Freundesgruß aus der Heimath uns entgegenwinken.

Ich glaubte nur eine halbe Stunde in Duad-Medina zu verweilen, und dann so schleunig als möglich meinen Weg weiter fortzusetzen. Es kommt aber fast immer anders in der Welt, als man denkt, weshalb ich es schon längst aufgegeben habe, feste Pläne für irgend etwas zu machen, und meine jetzige langwierige Reise giebt davon das beste Zeugniß, da ich, als ich sie begann, nur eine Excursion von drei Monaten beabsichtigte, und jetzt bereits im vierten Jahre in zwei Welttheilen umherirre. Auf ähnliche Weise ward Duad-Medina, grade am Beginn des dreizehnten Breitegrades, (bis auf eine später unternommene kurze Ausflucht zu Lande bis zum Zusammenfluß des Dender mit dem blauen Flusse in der alten Provinz Sennar) der letzte Hauptpunkt, bis zu dem ich diesmal vordrang. Doktor Koch, der schon seit einigen Tagen über Unwohlseyn klagte, bekam am Abend das Fieber des Landes mit den bedenklichsten Symptomen, was ihn zwang, sich zu einem hiesigen italienischen Apotheker, mit Namen Bartolo, bringen zu lassen, um dort wo möglich Hülfe und Pflege zu finden. Ich mochte ohne ihn nicht gern allein weiter gehen, und da mir ohnedem

der Apotheker, der das Land bis zum Fazoli genau kennt, so wie der Kascheff und der Befehlshaber der Truppen versicherten, daß bei der schon eingetretenen Regenzeit ich diese jetzt mit jedem Tage weiteren Vordringens immer unerträglicher finden würde, so daß selbst Eingeborne während derselben keine Reise zu unternehmen wagten, überdem aber bis weit über die Stadt Sennaar hinaus ich genau nur die stete Wiederholung dessen sehen könne, was ich bereits hier vor mir hätte — so ergab ich mich um so leichter darein, das lange impromptu von Duadi-Halsa aus hier zu schließen. Ich beschloß nun, die mir übrig bleibende Zeit, bis zur Wiederherstellung des Doktors, wo möglich zu der schwierigen Expedition nach Mandera zu benutzen, über welches bis jetzt immer noch die an verschiednen Orten eingezognen Nachrichten sehr dunkel geblieben waren, und sich meistens widersprachen.

Ein wahrer Hemmschuh blieb es indeß in jeder Hinsicht für mich, in dieser unglücklichsten Jahreszeit hier angekommen zu seyn. Allen hier Reisenden ist es dringend zu empfehlen, sich so einzurichten, daß sie im November in Kartum eintreffen. Dann hat

man den ganzen Winter vor sich, der hier ein Frühling ist. Der Mangel an Wasser in der Wüste zwingt in dieser Jahreszeit auch alle die für einen Europäer so interessanten Thiere, als Elephanten, Löwen, Panther, Giraffen, Antelopen aller Art u. s. w., selbst einen großen Theil der unzähligen Vögelsorten, sich in Masse ganz in die Nähe des Flusses zu ziehen, um dort täglich ihren Durst ohne Mühe löschen zu können. Jetzt wo schon überall in der Wüste wie in den Wäldern und Bergen Regenwasser sich in allen Vertiefungen zu sammeln anfängt, werden sie immer seltner gesehen, und etwas später erscheinen selbst die dichtesten Wälder am Fluß wie ausgestorben. Der Hauptgrund davon ist, wie man mich hier belehrte, eine sehr giftige Fliege, die um diese Zeit des Jahres im Innern dieser Wälder existirt, und besonders von den Elephanten außerordentlich gefürchtet wird. Ich hatte demohngeachtet noch das gute Glück, in der Nähe von Quad-Medina einen Trupp dieser Riesenthiere, die vielleicht eben im Begriff abzureisen waren, von fern mit dem Perspektiv betrachten zu können, was man hier allgemein für eine große Seltenheit in der schon so vorgerückten

Jahreszeit erklärte. Im Winter dagegen ist nichts gewöhnlicher, als ihnen in Trupps von 50—60, ja Hunderten zu begegnen, von denen mehrere eine fast unglaubliche Größe erreichen sollen. Der Pascha in Kartum besitzt zwei Zähne, die... Oka (... Pfund)¹⁾ wiegen, und viele Personen bestätigten die Erzählung des hiesigen Kaschefs, daß man vor drei Jahren einen Elephanten bei Quad-Medina fing, in dessen ausgeweidetem Leibe ein Mann zu Pferde ungebückt Platz fand. Die Art, wie man desselben habhaft wurde, war ebenfalls originell. Das gewaltige Thier war absichtlich in ein Durrafeld hineingelassen worden, wo es sich die Lieblingsfrucht so gut schmecken ließ, daß man acht Ardey (der Ardey ist ziemlich unserm Scheffel gleich) Körner, meistens noch unverdaut, in seinem Magen fand, und war gleich darauf, wie man vorausah, an den Fluß gegangen, um zu saufen. Der Durra schwoll davon so auf, daß sich das Thier kaum mehr zu rühren vermochte, und ihm kurz nach der begangnen Verfolgung der Magen platzte. Die Elephanten sind hier in der Regel fast

¹⁾ Die Zahlen sind in meinem Tagebuch so verwischt, daß ich sie, um nicht zu lügen, unausgefüllt lassen muß.

eben so friedlich gesinnt als die Nilpferde, aber desto furchtbarer, wenn sie sich verwundet fühlen, und schon mancher Reiter auf gutem Pferde, der die Geistesgegenwart verlor, um mit Gewandheit in fortwährenden Windungen der Gefahr zu entfliehen, ward von ihnen eingeholt und vernichtet. Korschud-Pascha selbst befand sich einmal auf diese Weise in der drohendsten Lebensgefahr, aus der ihn nur der verzweiflungsvolle Sprung über eine breite Erdspalte rettete. Zwei seiner Mamlucken, deren Pferde dem seinigen nicht folgen konnten, und die während der vergeblichen Bemühung dazu von dem sie verfolgenden, und sich schon in der vollkommensten Berserkerwuth befindenden Elephanten eingeholt worden waren, wurden beide von diesem mit sammt den Pferden in die Luft geschleudert und beim Niederstürzen zu unförmlichen Massen zerstampft. Das Thier war so wüthend, daß es selbst nach dem Tode seiner Gegner noch ihre Waffen und Lanzen mit dem Rüssel in lauter kleine Stücke zerbrach.

Demohngeachtet giebt es einen Mann im Sennaar, von allen Einwohnern wohlgekannt, und seines Muthes wie seiner Kraft wegen „Tor“ (Stier) genannt, der

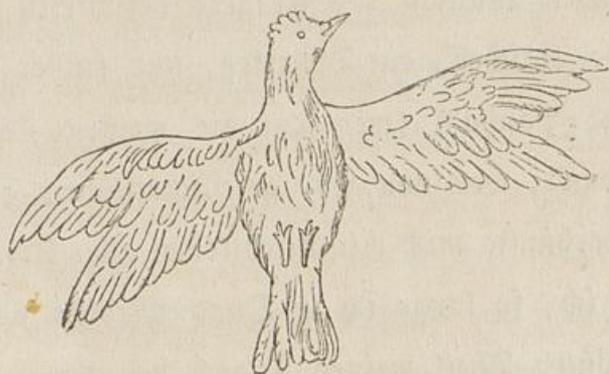
seit vielen Jahren kein andres Geschäft, als die Jagd der Elephanten, Krokodille und Nilpferde betreibt; und obgleich er sie stets allein bekämpft, gehört es doch zu den Seltenheiten, daß ihm eins dieser Ungeheuer entgeht, sobald er dessen Jagd einmal unternommen hat. Er ist dazu mit nichts als einem gewichtigen Speer und einem kurzen, wohlgeschärften, zweischneidigen Schwerte versehen, welche Waffen er auf folgende Weise gebraucht. Dem Elephanten schleicht er, wie ein Reptil auf der Erde kriechend, so lange nach, bis er ihn fast zu berühren im Stande ist. Dann haut er ihm schnell die Sehnen eines der Hinterfüße durch, worauf er sich augenblicklich von neuem im Laube versteckt. Der Elephant, der nicht weiß, wie ihm geschehen, da er keines Feindes ansichtig geworden, sucht auf drei Beinen so schleunig als möglich fortzuhinken, bald aber zwingt ihn Blutverlust und Mattigkeit, sich niederzulegen. Diesen Augenblick benutzend springt der Jäger, der ihn nie aus den Augen gelassen, herbei und stößt behend seine Lanze in einen Theil des Körpers, dessen Verwundung einen schnellen Tod herbeiführt. Um das Krokodill zu erlegen, nimmt er ein paar Hunde, und

wie man mir versicherte, in Ermangelung dieser, gelegentlich auch kleine Kinder mit sich, die er dicht am Ufer anbindet, und sich neben ihnen unter einem Haufen Zweige verbirgt. So wie der Krokodill naht, und sich dreht, um mit dem Schweif den ihn lockenden Gegenstand ins Wasser zu streifen, erhält er schon die Lanze des geübten Jägers ins Genick, der ihm dann schwimmend folgt, bis er verblutend wieder an die Oberfläche des Wassers kommt. Dann schwingt sich Tor auf seinen Rücken, und dergestalt auf ihm reitend, giebt er ihm mit Bequemlichkeit den Rest. Das Nilpferd wird auf fast ähnliche Weise seine Beute. Er gräbt sich an einem Orte, wo er weiß, daß es zur Weide auszutreten pflegt, ein Loch in den Sand, worin er sich durch deckendes Reifig noch besser verbirgt, und während das Thier sorglos und langsam bei ihm vorbeigeht, bohrt er ihm seitwärts die Lanze in die Weichen, was dem Leben desselben ein schleuniges Ende macht.

Wie viel Muth und Geschicklichkeit zu einer solchen Jagdart gehört, ist nicht schwer zu ermessen; wo aber diese beiden Eigenschaften einmal in Vollkommenheit

existiren, wird endlich durch die lange Übung der Erfolg fast sicher und die Ausführung sogar leicht.

Fazoli und die bergigen, noch nie von Europäern besuchten Gegenden, östlich des blauen Flusses, scheinen noch manche uns unbekannte Naturmerkwürdigkeit zu bergen. So sprachen die angesehensten Personen hier, von denen mehrere schon sehr lange sich in diesen Ländern aufhalten, von einem braunroth und schwarz gefärbten Vogel, etwas größer als eine Taube, dessen Flügelenden so seltsam getrennt sind, daß er, wenn er sie ausbreitet, wie der Schmetterling vier Flügel zu haben scheint.



Man sieht ihn nur gegen Abend fliegen und er ist sehr selten. Sowohl der hiesige Militärarzt, ein Franzose, als der italienische Naturforscher Botta, der eine Zeitlang im Sennaar zubrachte, gaben sich

viele Mühe, ihn aufzufinden, jedoch vergeblich. Dennoch ist an seiner Existenz kaum zu zweifeln, da so viele der Eingebornen ganz einstimmig in dessen Beschreibung sind, und so unzuverlässig sich auch die Aussagen dieser Leute meistens über Alterthümer erweisen, weil sie von diesen einen zu unvollkommenen Begriff haben, so fand ich doch ihre Notizen über Thiere und Pflanzen fast immer ganz richtig. Ich habe schon erwähnt, bei wie Vielen ich mich nach dem Einhorn erkundigte, und immer die genaue Beschreibung des Nashorns erhielt, was zugleich beweist, daß sie nicht absichtlich falsch, blos nach dem ersichtlichen Wunsche des Fragers berichteten.

Der Kascheff, ein Tscherkess, und früher Sklave Korschud-Pascha's (wie jetzt die meisten Kascheff's im Sudan), war von sehr gesellschaftlichem Humor, und überhäufte mich mit Attentionen aller Art. Auch brachte ich, so lange ich in Quad-Medina verblieb, den größten Theil meines Tages bei ihm zu, unzählige Pfeifen rauchend und unzählige Tassen Kaffee und Scherbet trinkend, welche Einförmigkeit noch durch vortreffliche Compots, aus Feigen, Melonen, Weinbeeren, Aprikosen und Kirschen bestehend, unter-

brochen wurde, die man dem Kascheff täglich aus seinem Harem zuschickte. Gewöhnlich war der Befehlshaber der regulären Truppen, ein ebenfalls lebelustiger Mann, und der Melek-Kenbal, der 1000 freie Araber befehligt, nebst mehreren Hausoffizieren des Kascheffs gegenwärtig. Der Melek, obgleich schwarz wie Kohle, war einer der hübschesten jungen Männer, dabei von höchster Eleganz und Recherche, ja selbst von scrupulöser Reinlichkeit in seinem Anzuge (was bei einem Orientalen nicht sehr häufig angetroffen wird), mit einem Benehmen, das ganz dazu geschaffen gewesen wäre, den meisten unsrer Damen die Köpfe zu verdrehen. Er erinnerte mich auf das Lebhafteste an Jussuf in Algier, und hat auch gleich ihm die Reputation großer persönlicher Tapferkeit. Eben kam er von einer Expedition nach Taffa zurück, um dort Tribut einzuziehen, ein den Europäern ziemlich unbekanntes Land, welches auf Caillaud's Karte ohne Grenzen und gewissermaßen nur auf's Gerathewohl zwischen Gof-Kedschab mit dem Fluß Atbarrab, dem rothen Meere und Abyssinien verzeichnet ist. Ein Theil des zahlreichen Volkes, welches dort wohnt, zahlt jetzt dem Vicekönig Tribut, dieser

muß jedoch stets mit den Waffen in der Hand eingetrieben werden. Der Melek berichtete uns, daß das Land Taffa in seinen weiten Plainen äußerst volkreich und wohl angebaut sey, und die Hauptstadt gleichen Namens Kartum an Größe wohl sechsmal übertreffe. Eine Tagereise von Taffa entfernt, dicht am Fuß einer langen Bergkette, sollen, wie er sagte, weitläufige Ruinen einer alten Stadt mit vielen Säulen, mit Reihen von Sphynxen (Schaafen, wie er sie nannte) und Niesen zu Pferde (also Kolossen), die letztern stark beschädigt, aber Alles aus hartem Stein (Granit wahrscheinlich) gebildet, sich befinden. Obgleich ich die Genauigkeit dieser Nachricht dahingestellt seyn lasse, besonders was die Kolosse zu Pferde betrifft, so halte ich es doch der Mühe werth, Reisende darauf aufmerksam zu machen, und da jetzt in jedem Jahre, und dies zwar während der ersten Monate desselben, Truppen in diese Gegenden gesandt werden, so kann es nicht schwer fallen, sich, wenn man die rechte Zeit wahrnimmt, ihnen anzuschließen. Auch in dieser nicht so entfernten Region ist ein noch ganz jungfräulicher Boden zu exploriren.

Einmal kamen wir — und zwar über meinen

Hund Susannis, den man aus Rücksicht für mich im Zimmer duldete, obgleich er in den Augen der Muselmänner ein unreines Thier ist — grade dieses Umstandes wegen, auf Religion zu sprechen, und ich glaubte mich angenehm zu machen, indem ich einige Stellen aus dem Koran citirte, und meine gerechte Bewunderung derselben aussprach. Die Türken haben aber, wenigstens in Mehemed Ali's Reich, jetzt ihre Voltaire'sche Epoche, und scheinen ziemlich nahe daran zu seyn, den bisherigen blinden Glauben mit einem vielleicht eben so blinden Unglauben zu vertauschen. Man nahm mein enthusiastisches Lob halblächelnd auf, und ließ den Gegenstand bald darauf fallen. Ich war im Anfang der Meinung, dies geschähe aus Bigotterie, weil man es unschicklich fände, daß ein Dschaur sich anmaße, den heiligen Koran zu loben, der nächste Tag aber überzeugte mich vom Gegentheil. Ich saß allein mit dem Gouverneur, bequem auf seinem Divan gelagert, während mein Dragoman zum Dolmetschen vor uns stand, als Selim-Kascheff mit satyrischer Miene begann: „Sie haben gestern unsern Koran so gelobt; ich will Ihnen nun auch etwas zu seinem Lobe erzählen.“

Ein hiesiger sehr frommer Mann las den Koran Tag und Nacht, und ward nach kurzer Zeit närrisch darüber, eine Folge, die ich von derselben zu angestrengten Beschäftigung schon mehreremal auch an Andern erlebt habe, obgleich ich selbst in dem Buche ebenfalls ganz gut bewandert bin. Unser Heiliger — denn mit der Einbildung dies zu seyn, pflegt die Koranverrücktheit immer verbunden zu seyn — kam eines Tages zu mir, um mir ohne Umstände anzukündigen, der Koran befehle ihm, mir und allen Kaschefs, die ihre Gewalt hier nur mißbrauchten, das Leben zu nehmen, und sich zugleich unsers Geldes zu bemächtigen, um es zu frömmeren Zwecken zu verwenden. Ich suchte anfänglich den guten Mann mit aller Milde zu besänftigen, und bot ihm versuchsweise meine Geldkisten an, im Falle er mir nur das Leben schenken wolle. Er bestand aber in seinem frommen Eifer darauf, Beides haben zu müssen. Da fiel mir ein, daß es außer dem Koran noch ein anderes sehr mächtiges Mittel giebt, die Menschen zu regieren, nämlich den Kurbatsch. Demzufolge ließ ich meinem guten Freunde, der mir, aller Bitten ohngeachtet, weder Leben noch Vermögen lassen wollte, sofort in

meiner Gegenwart 500 derbe Hiebe aufzählen, und ihn dann zur Heilung ins Militär Lazareth bringen. Sollten Sie es glauben, der Kurbatsch curirte radikal die Tollheit, welche der Koran hervorgebracht, und der arme Teufel, der jetzt so gescheidt ist als wir, dankt mir noch immer von Herzen die an ihm vollbrachte Wundercur. Hier also,“ setzte er lachend hinzu, „müssen Sie mit aller schuldigen Verehrung für das heilige Wort des Propheten doch gestehen, daß sich der Kurbatsch noch mächtiger als der Koran gezeigt hat.“ Ich war etwas betroffen, und dachte bei mir, daß auch die türkischen Ungläubigen doch immer noch ächte Türken bleiben.

Die Krankheit des Doctor Koch war während dieser Tage immer bedenklicher geworden, so daß mir nichts übrig blieb, als ihn vor der Hand in möglichst sorgfamer Pflege unter der Obhut des Kascheffs zurückzulassen, und unterdessen die Aufsuchung Manderas zu versuchen. Da es aber vorauszusehen war, daß mich diese noch geraume Zeit in hiesiger Gegend aufhalten werde, so durfte ich hoffen, den Doctor nachher wieder hergestellt zu finden. Es that mir übrigens leid, daß er sich nicht entschließen

wollte, gleich den Eingebornen und dem englischen Doctor Holroy sich durch einen Faki heilen zu lassen. Diese Cur gegen das hiesige Fieber wird hier für unfehlbar gehalten, und selten leidet Jemand, wenn er nicht stirbt, bei dieser Behandlung länger als acht Tage daran. Ich hielt die Sache zuerst, nach den unvollkommenen Nachrichten, die mir darüber zugekommen waren, und selbst nach dem flüchtigen Augenscheine bei einem Falle dieser Art, nur für eine sogenannte Sympathiecur, weil ein von dem Wunderthäter beschriebener Zettel auf einem Kohlenfeuer verbrannt wird, währenddem der Patient, darüber hingebeugt und mit einem Tuche bedeckt, den Duft davon einathmen muß. Dieser erregt aber dem Kranken so heftige Convulsionen, daß oft drei bis vier Menschen nöthig sind, um ihn per forea unter dem Tuche zu erhalten. Ist die Operation vorbei, so legt man ihn auf ein Engareb, deckt ihn so warm zu, daß er gründlich schwitzen muß, und läßt ihn sechs Tage lang nur Brod und laues Wasser genießen, worauf er gewöhnlich vollständig geheilt ist. Man versicherte mir, wie gesagt, allgemein, daß diese Cur fast nie fehlschlage, aber von dem frei-

geistigen Raschaff allein erhielt ich den eigentlichen Schlüssel zur Sache. In das beschriebne Papier wird nämlich eine bedeutende Dosis des außerordentlich starken rothen Pfeffers, den man hier baut, nebst andern ähnlichen Ingredienzen gewickelt, und der Hölledampf dieser Dinge ist es, der dem Kranken so schwer zu ertragen wird, obgleich er selbst seine Qual nur der Kraft der kabbalistischen Zeichen zuschreibt. Es wäre immer der Mühe werth zu versuchen, ob dasselbe Mittel sich auch in Europa so specifisch gegen das dortige Wechselfieber erweisen würde, als es hier der Fall ist.

Damen werden ersucht, das nun Folgende, selbst wenn sie griechisch lesen können, ebenfalls zu überschlagen.

Αλς Βειτραγ ζουρ Σχιλδερονγ δερ Λανδε-
σιπτεν μαγ αυχ νοχ Φολγενδες διενεν. Αμ Αβενδ
εθε ιχ Ουαδ-Μεδινα νερλιεσσ, ερσχιεν ιμ Ανδιενζ-
σααλε δερ Κασχεff's, ζου ωελχεμ Ιεδερ Ζουτριπ
άτ, ειν ιουνγερ Μανν, δερ υόλλιγ wie εινε Φραυ,
ουνδ ιν νοχ υβερτριεβνερεμ Σχιμουκκ γεκλειδερ
ωαρ, αυχ ιν αλλεν Μανιερεν δεμ ωειβλιχεν Γε-
σκληχτ, μιτ εινεμ Ανφλουγ νον Καρικατουρ, ναχ-

ζουαήμεν σουχτε. *Ιχ* ερχουνδιγτε μιχ βει δεμ
 νεβεν μιρ σιτζενδεν *Αρζτε* δεσ *Κασχεff*'ς, *νας*
 διεσε *Βερκλειδουγγ* βεδευτε? „Ω“, ερωιεδερτε
 διεσερ μιτ εινερ *αυσδρουκκςνολλεν Παντομιμε*,
 „*δας* *ιερ* *ιστ* *διε* *βελιεβτεστε* *Σολδατενούρε* *ιν*
Ουαδ-Μεδινα, *διε* *μαν* *αλλε* *Ναεχτε* *ιν* *δερ* *Ναεθε*
δερ *Κασερνε* *αντρεffen* *κανν*.“ *Δερ* *ναεμιλιχε* *ιουγγε*
Μανν, *δερ* *ζουγλειχ* *δεν* *offentλιχεν* *Ποσσενρειςσερ*
ζου *σπιελεν* *σχιεν*, *σαγτε* *ναχέρ* *ζουμ* *Κασχεff*
σελβστ, *αλς* *διεσερ* *ιημ* *εινιγε* *Νεκκερειεν* *αδρες-*
σιορτε, *διε* *auf* *σειν* *Ανδωερκ* *Βεζουγ* *άπτεν*: „Ω,
λασστ *μιχ* *ιν* *Φριεδεν* *ουνδ* *γεβτ* *μιρ* *λιεβερ* *εινεν*
Βακκςχις, *δενν* *ωενν* *Ιηρ* *εσ* *νιχτ* *θουτ*, *ουνδ* *ιχ*
μιτ *λεερεν* *Αενδεν* *ναχ* *Αύσε* *κομμε*, *σο* *αιοδ* *μειν*
Κινδ *σχροειεν*, *δας* *Ιηρ* *μιρ* *ιμ* *νοριγεν* *Ιαηρε* *γε-*
μαχτ *άβτ*.“ *Αλλε* *Wελτ* *σχιεν* *διεσε* *σπασσάστε*
Αντσορτ *σεηρ* *εργότζλιχ* *ζου* *φινδεν*.

Ειν *ανδρεςμαλ* *σαη* *ιχ*, *νον* *εινεμ* *αειτεν* *Μαεν-*
νερχορσειε, *ανχ* *μειστενς* *Σολδατεν*, *ουμγεβεν*, *ειν*
Μαεδχεν *δεν* *γειωöhνλιχεν* *λασκινεν* *Τανζ* *δεσ* *Οριεντε*
αυσfühρεν, *αβερ* *ιν* *εινεμ* *ρεμαρκαβλεν* *Κοστüμε*.
Δενν *σιε* *ωαρ* *πύλλιγ* *νακκτ*, *ουνδ* *άπτε* *νουρ* *εινε*
λανγε *Σχνουρ* *νον* *βουντεν* *Γλασπερλεν* *ουμ* *δεν*
Αλς, *αν* *δερ* *ειν* *μονστρöσερ*, *σχωαρζγεφαερβτερ*

Πριαπ τιεφ έραβίνγ, δερ ουντερ δεμ ωιλδεσταν
 Αππλαυς ουνδ Γελαεχτερ δερ Ουμοτεένδεν βει
 αλλεν οβσκόνεν Βειεγουνγεν ιηρες Κόρπερς μιτ
 αγιερτε.

Δεμ Γουνεργεμεντ Μεέμεδ Αλί'ς ιοτ ιερϋβερ
 δουρχαυς κειν Νορβουρφ ζου μαχεν, δενν αλλε
 διεσε κρασσην Ουνσιτλιχκειτεν σινδ, βεσονδερς βειμ
 Μιλιταερ, δουρχ διε Γεσετζε σεηρ στρενγ νερπönt,
 αβερ σο weit ινς Λανδ ίνειν ρειχεν διεσε Γεσετζε
 καυμ μεηρ, ουνδ αυχ ιν ουνμιττελβαρερ Νασηε βλει-
 βεν σιε γροσσηνθελς ουννιρχσαμ, δα διεσε ουρ-
 αλτεν Γεωωνέιτεν οφτ, ιε σγλεχτερ σιε σινδ, δεστο
 σγωερερ αυγεροττετ ωερδεν. Δερ Κουλτους δερ
 Πριαπους, σο αλτ αλς διε Wελτ, άττε σιχ ια βις
 ιν διε νευερην Ζειτεν σογαρ ιμ Καθολιζιζμους δερ-
 γεσταλτ φορτνερερβτ, δασς ιν Ιταλιεν αν μεηρ αλς
 αν εινεμ Ορτε Θονβιλδερ δεσσελβεν Wειβερον, ουμ
 σιε φρουχτβαρ ζου μαχεν, αλς Ρέλιγιε ουμγεάν-
 γεν ωουρδεν, ουνδ ιν Φρανκρειχ σελβστ ειν Είλιγερ
 αυς δεμ αλτεν Γοττε γεμαχτ ωαρδ.